

hält. Die anderen Menschen aber wissen nicht, was sie im Wachen tun, genau so wie sie vergessen, was sie im Schläfe tun.

Daher muß man dem Gemeinsamen Folge leisten. Obwohl aber das Weltgesetz allen Lebewesen gemeinsam ist, verhalten sich die meisten so, als ob sie eine eigene Welteinsicht besäßen.

Eines nur ist weise: Einsicht haben in den Geist, der alles durch alles zu lenken versteht.

Wenn ihr nicht auf mich, sondern auf den Logos hört, werden wir gemeinsam zu der lichten Weisheit gelangen, daß alles Eines ist.

Sie entzweiten sich mit dem Weltgesetz, mit dem sie doch ununterbrochen in Beziehung stehen; und die Dinge, die ihnen täglich begegnen, erscheinen ihnen fremd.

Der Seele ist der Logos eigen, der sich selbst mehrt.

#### Lehrbericht

Herakleitos aber, da es schien, daß der Mensch mit zwei Fähigkeiten zur Erkenntnis der Wahrheit ausgestattet sei, nämlich der sinnlichen Wahrnehmung und der erkennenden Vernunft (*lógos*), hat gleich den vorhergenannten Physikern die Sinneswahrnehmung für unzuverlässig gehalten, die reine Vernunft dagegen hält er für den Prüfstein (der Wahrheit) ... Die Vernunft aber beweist er als den Prüfstein der Wahrheit, nicht jedoch jede beliebige, sondern (nur) die gemeinsame und (darum) göttliche. ... Diese göttliche Vernunft ziehen wir nach Herakleitos durch die Atmung in uns ein und werden dadurch denkfähig; im Schläfe zwar unbewußt, im Wachen dagegen mit Bewußtsein.<sup>2</sup> Denn da sich im Schläfe die Öffnungen (*poroi*) unserer Sinnesorgane schließen, hält die

## HERAKLEITOS

### I. Die Weltanschauung des Herakleitos

#### 1. DIE EINHEIT DES SEIENDEN

##### Fragmente

Herakleitos sagt aber: Das All sei Alles in Einem: Getrenntes und Untrenntes, Gewordenes und Ungewordenes, Sterbliches und Unsterbliches, das Weltgesetz (*lógos*), Ewigkeit (*aión*), Vater, Sohn, Gott und das Prinzip der Gerechtigkeit.

Wenn ihr nicht mir, sondern der Weltvernunft euer Ohr öffnet, dann ist es weise, dem (Gedanken) zuzustimmen, daß alles ein Einziges ist.

Der Weg aufwärts und der Weg abwärts ist ein und derselbe.

#### 2. DER LOGOS · DAS WELTGESETZ

##### Fragmente

Diesem Logos<sup>1</sup> gegenüber, der doch ewig ist, verhalten sich die Menschen ohne Verständnis, gleichgültig, ob sie es noch nicht erfahren oder ob sie es wirklich vernommen haben. Alles geschieht gemäß dem Weltgesetz. Sie aber gleichen Unkundigen, auch wenn sie es mit solchen Reden und Taten versuchen, über die ich mich verbreite, jedes nach seiner Natur erklärend, und indem ich darlege, wie es sich damit ver-

Vernunft in uns, vom Umgebenden getrennt, die Verbindung nur durch die Atmung, gleich wie einer Art Wurzel, aufrecht. Durch diese Trennung verliert er die Gedächtniskraft, die er vorher besaß. Im Wachzustande dagegen beugt er sich durch die Öffnungen unserer Sinnesorgane gleich wie durch eine Art Fenster hinaus und tritt so wieder mit dem *Umgebenden* in Verbindung und gewinnt seine Denkkraft zurück. Wie die Kohlen, wenn sie sich dem Feuer nähern, durch Änderung feurig werden, von ihm getrennt aber verlöschen, so werden auch die Teile, die in unseren Körper aus der Umwelt als Gast gekommen sind, in der Trennung fast unvernünftig, in der Verbindung durch die meisten Zugänge werden sie aber dem All gleichartig.

Diese gemeinsame Vernunft göttlichen Ursprungs, an der teilnehmend wir vernunftbegabt werden, bezeichnet nun Herakleitos als Prüfstein der Wahrheit. Deswegen sei das, was gemeinsam allen einleuchte, überzeugend (zuverlässig) (denn es würde durch den allen gemeinsamen und göttlichen Logos erfaßt); was aber nur einem einzigen einfallt, das sei aus dem entgegengesetzten Grunde ungläubwürdig.

### 3. DAS FEUER ALS URSTOFF

#### Fragmente

Diese Weltordnung, die dieselbe ist in allen Dingen, hat weder der Götter noch der Menschen einer geschafften, sondern sie war immer und ist und wird immer sein ein ewig lebendes Feuer, nach Massen erglühmend und nach Massen verlöschend.

Feuers Wandlungen aber sind: erstens das Meer, des Meeres eine Hälfte Erde, die andere Hälfte aber Gluthauch. (Daraus geht hervor, daß das Feuer durch die Macht des das All regierenden Weltgeistes und Gottes durch die Luft hindurch

in wässriges Element verwandelt wird, gleichsam als dem Samen der Weltbildung, (von ihm Meer genannt). Aus diesem entsteht hinwieder die Erde, der Himmel und das, was dazwischen sich befindet. Wie aber die Welt wieder in den Urzustand zurückkehrt und wie der Weltbrand entsteht, sagt er klar mit Folgendem). Als Meer zerfließt das Feuer nach Maßgabe desselben Weltgesetzes, das schon galt, bevor es Erde ward.

Er sagt auch, daß es eine Auferstehung des sichtbaren irdischen Fleisches gebe, in dem wir entstanden sind, und daß Gott diese Auferstehung bewirke, so wie er es ausdrückt: Vor dem, der dort ist, erhöhen sie sich und auferweckt würden sie zu Wächtern der Lebendigen und der Toten. Auch sagt er, daß ein Gericht der Welt und von allem, was in ihr west, durch das Feuer käme, indem er sich so darüber ausdrückt: Alles regiert der Blitzstrahl. Der Blitzstrahl aber sei das ewig wesende Feuer.

Er sagt auch, dieses Feuer sei vernunftbegabt und sei die Ursache der Lenkung des Alls. (Er sagt aber auch, dieses Feuer sei vernunftbegabt und Ursache der gesamten Weltregierung. (Er nennt es) Darben und Sathheit. (Darben ist ihm die Weltbildung, Weltbrand Sathheit). Denn alles (sagt er) wird das Feuer, wenn es herankommt, richten und erfassen. 3

Es lebt das Feuer der Erde Tod und die Luft des Feuers Tod, das Wasser lebt der Luft Tod und die Erde des Wassers Tod.

Sich wandelnd, ruht (das ätherische Feuer im menschlichen Körper). (Solche Wandlung ist notwendig, denn es ist) Ermatung, immer, demselben zu fronen und zu gehorchen. 4

Austausch für Feuer sind alle Dinge und Feuer für alle Dinge, wie Waren für Gold und Gold für Waren.

## Lehrberichte

Aus Feuer aber sei alles entstanden und in Feuer löse es sich auf, alles aber erlebe sein Entstehen gemäß dem Schicksalswalten und durch gegenläufige Gewalt werde die Seinswelt hinweggeführt. Und alles sei erfüllt von Seelenwesen und Gottheiten.

Hippasos aus Metapont und Herakleitos von Milet nehmen gleichfalls an, daß es nur ein einziges (Weltprinzip) gebe, das sowohl in Bewegung begriffen wie in sich begrenzt sei; zum Urgrund aller Dinge aber machen sie das Feuer, und aus dem Feuer sei alles Bestehende durch Verdichtung und Verdünnung entstanden, und lassen dann alles wieder in Feuer sich auflösen, in der Annahme, daß dieses die einzige Ursubstanz sei. Denn Herakleitos sagt, *alles sei ein Sichumsetzen des Feuers*.

Herakleitos und Hippasos von Metapont (nennen) den Ur- anfang aller Dinge das Feuer. Aus Feuer sei nämlich alles entstanden, und ins Feuer, so sagen sie, gelange alles einmal wieder (zurück). — Wenn dieses (das Feuer) aber verlösche, dann schlössen sich alle Dinge zum Weltgefüge zusammen. Als erstes zögen sich nämlich die schwersten Teile des Feuers, sich verdichtend, zusammen, und so entstehe die Erde. Wenn dann aber die Erde durch das Feuer sich auflockere, werde durch die Natur das Wasser geschaffen, aus dem durch Ausdünstung die Luft entstehe. Der Kosmos und alles Leibliche würden aber wieder vom Feuer im Weltbrande aufgelöst.

D M E st sc er sc K bi ih te st cl se h h k u d z e i v l r f v

## 4. DER KAMPF VATER DER DINGE

## Fragmente

Der Kampf ist Vater aller Dinge, aller Herrscher ist er, die einen lehrt er Götter, die anderen Menschen werden, diese macht er zu Sklaven, jene zu Freien.

Man muß aber erkennen, daß der Kampf das (allen) Gemeinsame ist und daß Streit zu Recht besteht und daß alles nur entsteht gemäß dem Streit und der Notwendigkeit.

Kämpfen soll das Volk um das Gesetz gleichwie um eine Mauer.

Götter und Menschen ehren im Kriege Gefallene.

Seelen, die im Kriege gefallen sind, sind reiner als jene, die Krankheiten erlegen sind.

## Lehrberichte

Kampf und Streit führen zum Werden der Welt.

Herakleitos tadelt den Dichter  $\xi$  wegen des Ausspruchs: Oh, daß doch der Streit aus Göttern und Menschen sich verzöge! Denn Harmonie könne es doch nicht geben ohne das Bestehen hoher und tiefer (also gegensätzlicher) Töne, und Lebewesen könnte es nicht geben ohne das Bestehen des Weiblichen und des Männlichen, die doch einander gegensätzlich seien.

## 5. FLUSS UND WECHSEL DER DINGE

## Fragmente

Die Sonne ist jeden Tag neu.

Wer in denselben Fluß steigt, dem strömt immer wieder neues Wasser zu. Auch die Seelen dünnsten aus dem Feuchten empor.

Für die Seelen bedeutet das Wasser den Tod, für das Wasser die Erde; aus Erde wiederum entsteht Wasser, aus Wasser entsteht Seele (Leben, Lebenskraft).

Wir steigen in dieselben Fluten und tun es doch wieder nicht; denn wir sind und sind nicht.

Beides und das nämliche ist immer in uns: Lebendiges und Totes, das Wache und das Schlafende, und Junges und Altes. Das eine wird durch Verwandlung das andere, und in neuem Wechsel wird dieses wieder zu jenem.

Man kann nicht zweimal in denselben Fluß steigen (—auch nicht ein sterbliches Wesen zweimal berühren und in seiner Beschaffenheit fassen—) es zerfließt, strömt wieder zusammen, kommt herzu und entfernt sich.

#### Lehrberichte

Alles strömt, und nichts dauert.

Daß die Welt entstanden sei, erklären nun alle; die einen aber nehmen nun an, sie sei entstanden und dabei ewigwährend, die anderen jedoch, daß sie trotz ihrer Entstehung veränglich sei wie irgend etwas anderes, was die Natur zusammengefügt hat; andere aber nehmen an, daß sie (periodischem) Wechsel unterworfen sei, und daß sie sich einmal so, einmal anders verhalte bei ihrem Untergang und daß sich dies ewig so fortsetze; solcher Meinung sind Empedokles von Akragas und Herakleitos von Milet.

### 6. GEGENSATZ UND HARMONIE

#### Fragmente

Das Gegensätzliche strebt zur Vereinigung, aus dem Unterschiedlichen entsteht die schönste Harmonie, und der Streit (der Kampf) läßt alles so entstehen.

(Nach dem Gegensätzlichen strebt doch auch die Natur und aus diesem, nicht aus dem Gleichartigen vollbringt sie das Zusammenklingen. Denn so führt sie beispielsweise das Männliche mit dem Weiblichen zusammen und nicht etwa ein jedes von ihnen mit dem Gleichgeschlechtlichen; und die erste einträgliche Verbindung stellte sie durch die Vereinigung des Gegensätzlichen, nicht etwa des Gleichartigen her....)

Sich verbindend (fassen sich zusammen) Ganzes und Nicht-Ganzes, Zusammenstrebendes und Auseinanderstrebendes, Zusammenklingen und Verschiedenklingen, und aus allem wird Eines und aus Einem Alles.

Das Wort für Bogen (*bios*) ist Leben (*bios*), der Tat nach Tod. 6

Sie verstehen nicht, wie (das Eine), auseinanderstrebend, in sich übereinstimmt: gegenstrebige Vereinigung wie ein Bogen und Leter. 7

Unsichtbare Harmonie ist stärker als die sichtbare.

Gut und Schlimm ist dasselbe. Die Ärzte, die überall schneiden und brennen, beanspruchen einen Lohn und verdienen doch keinen, da sie ein und dasselbe bewirken (die schmerzhaft Operation und die erwünschte Heilung).

Der Schraube Weg, gerade und gekrümmt, ist einer und derselbe; denn gerade hinauf und im Kreise herum geht er zugleich.

Meerwasser ist zugleich ganz rein und ganz unsauber: die Fische können es trinken und es erhält sie am Leben, für Menschen aber ist es ungenießbar und todbringend.

Unsterbliche sterblich, Sterbliche unsterblich: Jeder lebt des einen Tod und stirbt des andern Leben.

Beim Kreisumfang fallen Anfang und Ende auf einen gemeinsamen Punkt.

## 7. DAS WELTALL

## Fragmente

Die Sonne wird ihre Maße nicht überschreiten oder die Erinnyen, die Helfer der Dike, werden sie ausfindig machen.

Wenn die Sonne nicht wäre, herrschte trotz der übrigen Gestirne Nacht.

(Alles geht in kreisenden Umläufen. Die Sonne als Leitgestirn und Wächterin läßt Veränderungen vor sich gehen, erscheinen und kund werden und) die Horen, die alles bringen.

## Lehrberichte

Ein und derselbe aber sei der Weg aufwärts und der Weg abwärts. Denn von der Erde und vom Meere aus entstanden Ausdünstungen, die einen hell und rein, die anderen aber voll Dunkelheit. Das Feuer aber nähre sich von den hellen, das Feuchte von den andern (Ausdünstungen). Aus was aber das rings Umgebende bestehe, enthüllt er nicht. In diesem aber befänden sich Nachen, die ihre Hohlseite uns zukehren; in ihnen sammelten sich die hellen Ausdünstungen an und entzündeten sich, das aber seien die Gestirne. Der Sonne Feuerkraft sei jedoch am hellsten und wärmsten. Die anderen Gestirne seien nämlich weiter von der Erde entfernt und deswegen leuchteten und wärmten sie weniger. Der Mond aber, der der Erde sich näher befinde, bewege sich nicht durch die reine Region. Die Sonne hingegen befinde sich in den hellen und reinen Sphären und halte dabei von uns eine gleichmäßige Entfernung ein. Daher wärme und leuchte sie stärker. Finsternis von Sonne aber und Mond ereigne sich dadurch, daß ihre Nachen nach oben gekehrt würden. Die monatlichen Gestalten (Gestaltveränderungen) des Mondes aber entstün-

den dadurch, daß in ihm der Nachen sich mählich nach oben drehe. Tag und Nacht jedoch, die Monate, die Jahreszeiten, Jahre, Regen und Winde und all dem ähnliches entstanden gemäß den verschiedenen Ausdünstungen. Die helle Ausdünstung bewirke, indem sie sich zu Brand entzünde, im Kreise der Sonne den Tag, wenn aber die entgegengesetzte (Ausdünstung) die Macht gewinne, die Nacht. Die Wärme aber, aus dem Hellen sich speisend, erzeuge den Sommer, das Feuchte jedoch, aus dem Dunklen sich mehrend, bewirke den Winter. In gleicher Weise wie diese erklärt er auch die übrigen Erscheinungen.

## 8. DIE GOTTHEIT

## Fragmente

(Mag einer verborgen bleiben vor dem sichtbaren Lichte, vor dem geistigen Lichte ist das unmöglich, oder wie Herakleitos das ausdrückt): Wie könnte jemand verborgen bleiben vor dem, was nie untergeht.

Den Namen der Dike würde man nicht wissen, wenn nicht das Entgegengesetzte wäre.

Eines, das allein Weise, will nicht und will doch auch Zeus genannt werden.

Gesetz ist es, dem Willen des Einen zu folgen.

Eines nur ist weise, um die Einsicht zu wissen, die alles durch alles lenkt.<sup>8</sup>

Gott ist Tag/Nacht, Winter/Sommer, Krieg/Frieden, Satt-heit/Hunger... Er wandelt sich wie das Feuer, das mit Räucherwerk vermischt, nach dem Duft eines jeglichen heißt.

Die Sibylle, die aus rasendem Mund Ungelachtes, Unschminktes und Ungesalbtes ertönen läßt, reicht mit ihrer Stimme durch tausend Jahre, denn so treibt sie der Gott an.

Der Herrscher, dem das Orakelheiligtum von Delphi gehört, spricht nichts aus und verbirgt nichts, er deutet (nur) durch Zeichen.

Wer der Vernunft gemäß reden will, muß sich auf das allen Gemeinsame stützen wie die Stadt auf das Gesetz und noch viel stärker als sie. Denn alle menschlichen Gesetze nähren sich aus dem einen göttlichen; denn dieses hat Macht, soweit es nur will, und tut allem Genüge und ist allem überlegen.

#### Lehrbericht

So wird erzählt, daß Heraklit zu Fremden, die ihn besuchen wollten und stutzten, als sie bemerkten, daß er sich eben am Herde wärmte, gesagt habe, sie sollten nur getrost hereinkommen, denn auch hier wärmen ja Götter.

### 9. DIE GOTTHEIT UND DER MENSCH

#### Fragmente

Umsonst versuchen sie sich von vergossenem Blute zu reinigen, indem sie sich mit Blut besudeln, als ob einer, der in Schmutz getreten ist, sich mit Schmutz abwaschen wollte. Verrückt würde ihn doch halten, wer ihn bei solchem Tun beobachtete. Da beten sie aber zu diesen Götterbildnissen, als ob einer mit Häuserwänden schwatzen wollte; denn sie haben keinen Begriff von dem wirklichen Wesen der Götter und Heroen.

(Was lebt, erblüht und vergeht, den ewigen Gesetzen gehorchend.) Alles was kriecht, weidet unter Gottes Peitschenschlag.

(Wem prophezeit Herakleitos von Ephesos?) Den Nachtschwärmern, Magiern, Bakchen, Mänaden und Mysteren. (Diesen droht er mit Strafen nach dem Tode, ihnen kündigt er das Feuer an.) Denn die Weihung in die Mysterien, wie sie bei den Menschen üblich sind, ist unheilig.

Wenn es nicht Dionysos wäre, dem man die Prozession veranstaltet und das Phallosied singt, dann wäre es eine ganz schamlose Handlung. Nun ist aber Hades und Dionysos, zu dessen Ehren sie schwärmen und Feste feiern, ein und dasselbe.

Vor dem, was niemals untergeht, wie könnte da jemand verborgen bleiben?

Der Erprobteste gelangt durch Erkenntnis zu einer richtigen Ansicht, und weiß sie zu behüten. Dike aber wird wahrlich die Lügenschmiede und ihre Helfershelfer zu fassen bekommen.

Überheblichkeit (*hybris*) muß man noch mehr löschen als Feuersbrunst.

Unsichtbare Fügung (*harmonía*) (ist) stärker als sichtbare. Es gibt zwei Arten von Opfern: die von ganz gereinigten Menschen, wie es selten einmal bei einem einzigen oder wenigen Menschen, die man an den Fingern abzählen mag, der Fall ist, und die materiellen Opfer.

Menschliches Wesen besitzt keine wahre Erkenntnis, dem göttlichen Wesen aber ist sie zu eigen.

Unmündig ist der Mann vor der Gottheit wie das Kind vor dem Manne.

Der allerweinste Mensch erscheint gegen Gott verglichen als Affe an Weisheit, Schönheit und allem anderen.